

beim Kaiser anschwärzten und auf seine Absetzung drangen. Schon mit Gustav Adolf, hieß es, habe er einen höchst verdächtigen Briefwechsel gepflogen und jetzt gehe sein Streben dahin, mit den Protestanten gemeinsame Sache zu machen und sich mit ihrer Hülfe zum Könige von Böhmen aufzuwerfen. Kein Wunder, wenn der Kaiser endlich Verdacht gegen einen Mann schöpfte, dessen stolzer, hochfahrender Sinn ihm längst bekannt war, und wenn von der andern Seite Wallenstein nun mehr auf seine eigene Sicherheit bedacht war. Obschon man ihn solcher verrätherischer Pläne durchaus nicht überführen konnte, so ist doch nicht zu leugnen, daß er selbst manche Veranlassung zum Verdachte wider sich gab. So stellte er den Grafen von Thurn, der die Unruhen in Böhmen angefangen hatte und von ihm in Schlesien gefangen genommen war, ohne Lösegeld wieder auf freien Fuß, anstatt ihn zur Bestrafung nach Wien abzuliefern. Der Herzog Bernhard von Weimar war dem Kurfürsten von Baiern in's Land gefallen. Umsonst erhielt Wallenstein Befehl, dem Bedrängten mit seinem Heere, das in Böhmen stand, zu Hülfe zu eilen. Der Kaiser mußte sieben Eilboten an ihn abschicken, ehe er sich in Bewegung setzte, und kaum war er bis zur Oberpfalz vorgeückt, so kehrte er plötzlich nach Böhmen zurück. Ueberhaupt schonte er in den zwei letzten Jahren seines Oberbefehls beständig den Feind, leistete mit ungeheuren Mitteln nur Geringes und drückte und ängstigte nur des Kaisers Länder mit des Kaisers Heer. Was von all' diesem der Grund gewesen sein mag, ist nicht ausgemacht; seine Feinde und Nebenbuhler aber fanden hierin eine erwünschte Veranlassung, ihn bei Hofe als Verräther anzuschwärzen. Endlich wurde er auch vom Kaiser des Oberbefehls entsetzt und in die Acht erklärt. Nunmehr mußte er auf seine eigene Erhaltung bedacht sein. Er rechnete hierbei auf die Treue seiner Truppen; allein sie wurden ihm durch die heimlichen Anhänger des Kaisers entfremdet. Selbst Octavio Piccolomini, dessen Treue er und sein Freund Seni, welchen er immer um sich hatte, in den Sternen gelesen haben wollten, täuschte das Vertrauen, welches Wallenstein in ihn gesetzt hatte. Jener suchte alle Pläne seines Freundes und Gönners auszuspähen und sie heimlich beim Kaiser zu verdächtigen. Wallenstein war mit drei Regimentern nach Eger geeilt, um hinter den Mauern dieser Feste Schutz zu suchen. Hier aber ward er das Opfer des schwärzesten Verrathes. Drei Obersten der Besatzung, der Irländer Leszlie und die beiden Schotten Buttler und Gordon, die er selbst aus dem Staube erhoben hatte, stifteten eine heimliche Verschwörung gegen sein Leben an. Schon vor der Durchführung ihres blutigen Vorhabens geriethen die drei Ausländer über die Theilung seiner Häuser, Kostbarkeiten und Pferde in wüthenden Zwiespalt gegen einander.

Zuerst sollten des Herzogs Freunde aus dem Wege geräumt werden. Gordon lud daher Illo, Terczka (spr. Terstka), Kinsky und Neumann, Wallenstein's treue Anhänger, auf den 24. Februar zu sich zum Abendessen in die Citadelle ein. Vorher aber weihten die Verschworenen die Hauptleute Geraldin, Deveroux, Macdonald, Birch und Pestaluz, meist Irländer